

## Bericht Norwegen-Austausch 10.-17.6.2022

Was waren alle schon die letzten Tage (und Wochen) aufgeregt. Nun endlich – am **Freitag**, den 10. Juni 2022, – ging es los in den höchsten Norden Norwegens, nach Porsanger, nur wenige Kilometer vom Nordkap entfernt, wo die Sonne in dieser Zeit niemals untergeht. Es reisten mit: Mia Hwang, Jale Schulz, Ilie Adrian Gogan, Frieda Charlotte Ehler, Anastasia Schreiner, Christian Freier als männlicher Betreuung und ich als Leiterin des Projekts (Gabriele Schoedel-Freier).



Es hieß vorher aus Norwegen, dass wir unbedingt die allerdicksten Kleidungsstücke einpacken sollen, allem voran Fäustlinge, Mützen und eine gefütterte regendichte Jacke.

So stellten wir uns auf den tiefsten Winter ein und einige von uns packten vorsichtshalber lieber etwas mehr ein – auch mindestens zwei verschiedene Konzertkleidungs- kombinationen. Man konnte ja nie wissen; denn auch da unterscheidet sich laut norwegischer Aussage der Brauch von unserem wohl stark.

Es war eine lange Tagesreise, ausgehend um 11.15 Uhr vom ZOB mit dem Kielius nach Hamburg Flughafen, von wo aus wir dann mit längerem Halt in Oslo, über Tromsø nach Alta flogen. Laut Thermometer waren es 14 Grad, als wir ankamen, und die Sonne schien. Es war uns tatsächlich viel zu warm. Von dort wurden wir mit zwei Autos von der Kulturschulleiterin Irene Persen und vom Projektleiter Jens Lühr um ca. 23 Uhr abgeholt, um dann mit Halt um Mitternacht auf dem höchsten Berg mit

Schnee und Eiseskälte verteilt zu den jeweiligen Familien nach Olderfjord, Stabburnes und Lakselv gebracht zu werden.



Aufregend. Niemand wusste, was uns erwarten würde.

Laut vor Ort ausgeteilten Plans hieß es dann am **Samstag** Ausschlafen und Treffen um 13 Uhr in Bannenjarga zu einem gemeinsamen Bootsausflug zur Rentierinsel mit allen Kindern der Gastfamilien sowie zwei norwegischen Kollegen. Das bedeutete für jeden von uns eine andere Abfahrtszeit: Jens, der norwegische Leiter des Projekts, bei dem mein Mann und ich übernachteten, holte immer mit uns zusammen alle von ihren Orten ab: erst ging es nach Olderfjord, ca. 10 Minuten von unserem Kistrand entfernt, um die Geigerinnen Mia und Jale abzuholen, dann fuhren wir wieder zurück in die andere Richtung an unserem Haus vorbei, um dann ca. eine Dreiviertelstunde später in Stabburnes die Cellistin Frieda und den Geiger Ilie und von dort ca. eine Viertelstunde später in Lakselv unsere Pianistin Anastasia einzusammeln. Die Bootsfahrt stellte sich als 10 Minuten-Fahrt, aufgeteilt in zwei Fahren, heraus. Auf der Rentierinsel war dann Wandern und etwas „Klettern“ angesagt. Es war herrlichstes Wetter und viele Fotos wurden geschossen. Alle kamen heil unten am Ufer der Insel wieder an, wo schon ein Lagerfeuer auf uns wartete und wir nun grillen durften.



Der Abend wurde in den jeweiligen Familien verbracht.

Am **Sonntag** war es auch gemütlich. Alle konnten ausschlafen, spazieren gehen, Zeit mit den jeweiligen Familien verbringen. Um 15 Uhr trafen wir uns – dieses Mal auch die Leiterin der Kulturschule Irene mit dabei, und ungeplanterweise sogar zwei der fünf norwegischen Kinder – von Kolvik aus zum Wandern zum Trollholmsund, einem Gebiet, um das sich Sagen über Trolle ranken.



Wieder war herrlichster Sonnenschein, tolle Gespräche mit den norwegischen Kolleg\*innen und Kindern und ein Ausklang in einem netten Wirtshaus mit einem typisch norwegischen Rentiermenü.

Am **Montag** ging es schließlich los mit dem uns alle beanspruchenden Alltag – bei schlechter werdendem Wetter: die norwegischen Kinder mussten früh zur Schule, daher fanden unsere Proben immer nur nachmittags statt. Für uns hieß es, dass wir am Montagvormittag die Kulturschule in Lakselv besichtigten und die Leiterin des Kultur- und Schulsektors Susann Røkke in Porsanger trafen und mit ihr auch mittags aßen. Dann war ein Workshop mit Berit Thomassen, einer Lehrerin für Bildende Kunst anberaumt, wo wir Rentierfängen mit einem Lasso zu lernen versuchten und einen Schlüsselanhänger u.a. aus Rentierknochen bastelten, bevor um 14.30 Uhr die dreistündige Probenarbeit losging.



Es war für jedes Stück nur wenig Zeit, und es trafen Welten aufeinander im Umgang mit den Stücken. Und zugleich war es auf beiden Seiten bereits eine Bereicherung. Wir spielten u.a. ein samisches und ein kvenisches Stücke, jeweils toll arrangiert von dem norwegischen Kollegen Carlos A. Jeldez-Ramirez aus Chile, ein klassisches Stück – einer Persiflage auf weltberühmte Beethoven- und Freischütz-Motive, denen immer wieder das international bekannte Volkslied „Fuchs Du hast die Gans gestohlen“ zugrunde liegt. Anastasia spielte erstmals mit ihrem Duopartner „Little Waltz“ von einem russischen Komponisten namens Gavrilin.



Nach einem gemeinsamen Abendessen mit der lokalen Delikatesse Königskrabbe als Appetizer und dem Lakselv (Lachsfluss) namengebenden Lachs als Hauptgang ging es weiter mit einer einstündigen Probe von „Viva la vida“ (Coldplay) mit dem Chor und Bongos, gespielt von Carlos, und danach verteilten wir uns wieder – nach einer für uns immer wieder langen Autofahrt mit vielen Kurven auf der einzigen Straße, die es entlang dem Porsangerfjord in Richtung Nordkap gibt – auf die Gastfamilien.

Am **Dienstag** ging es für uns wieder zur Kulturschule, wo wir um 10 Uhr eine Stunde lang ohne norwegische Beteiligung unsere Solostücke (Jale mit mir das Ungarische Konzert von Rieding, ich mit Anastasia Salut d’amour von Elgar – nachdem man mich inständig darum gebeten hatte, es am Mittwoch mitaufzuführen, ich aber nicht einmal meine Geige mitgenommen hatte!) und das Quartett, während Anastasia für den Little Waltz übte, noch einmal ihre beiden Stücke von Beethoven-Birtel und Libertango von Astor Piazzolla üben konnten. Dann besuchten wir das Samische Sprachzentrum. Wir erwarteten nun einen Sprachkurs in Sami, befanden uns dann aber in einer Art Museum mit einer Ausstellung von und zu der Künstlerin Mari Boine, die die samische Kultur und deren Joiken mit ihrem Gesang international bekanntmachte. Dort aßen wir auch zu Mittag.



Um 12.15 Uhr begann der Workshop mit der Geigen- und Tanzlehrerin Gro Raattama, und wir lernten eine Sternpolka zu tanzen und ohne Noten zu spielen; wir, die wir in unserem Lernen so von Noten abhängig sind.



Es machte uns allen großen Spaß. Nebenbei hatten wir auch ein für das anstehende Jubiläum der Kulturschule von Irene komponiertes Lied auf Norwegisch zu lernen. Hierfür nutzten wir jede freie Zeit und v.a. die Autofahrten.

Um 14.30 Uhr war dann wieder eine Probe bis 18 Uhr angesetzt. Sie begann erst einmal mit einem Unfall des Drummers Carlos beim Verschieben des Klaviers. Das war ein Schock, da wir ihn so unbedingt bei Viva la vida, Frozen und Libertango brauchten. Die gute Nachricht: der Daumen war nicht gebrochen, nur geprellt, und er konnte mit Schonung am nächsten Tag im Konzert mitspielen, jedoch nicht mitproben. Welch Aufregung für uns alle!! So probten wir also Frozen, Libertango, Gula Gula und Little Waltz ohne ihn. Bei Frozen spielte ein Schüler von ihm die Triangel und die Chimes, was nicht leicht für ihn war. Es war die einzige Probe für ihn – und zum Glück klappte es am Ende dann. Nebenbei erwähnt, waren die meisten norwegischen Schüler\*innen jünger als meine Kinder und noch nicht so auftrittserfahren. Umso stolzer konnten alle am Ende auf sich sein. Bei jeder Probe fehlte immer wieder jemand. Eigentlich waren wir außer bei Viva la vida erst beim Konzert am nächsten Tag vollständig. Das war für uns ein mulmiges Gefühl. Aber es klappte alles, auch wenn der Mittwoch für alle bis zum Ende des Konzerts wirklich herausfordernd war!!

Am **Mittwoch** fanden wir uns um 9.30 Uhr in der Kulturschule ein, probten erst einmal alleine wie am Vortag, bevor dann eine kleine Schülergruppe von Jens, der auch Deutsch und Musik an der im gleichen Haus ansässigen Jugendschule unterrichtet, zu uns stieß, um uns bei Libertango und Viva la vida zuzuhören. Um 12 Uhr wäre eigentlich ein Konzert draußen auf dem Sommerball der Jugendschule angesetzt gewesen. Das Wetter spielte jedoch nicht mit. Bei leichtem Nieselregen wären uns die Streichinstrumente kaputt gegangen und die einkolophonierten Bogenhaare wären verklebt worden. Also ging es zum vorgezogenen Lunch, einer

kleinen Zwischenmahlzeit (das sog. Mittagessen gibt es in Norwegen immer erst abends!). Wir konnten dafür schon früher in den Kinosaal, wo das große Konzert dann stattfinden sollte, und wir Solistinnen bis zum Start der offiziellen Generalprobe die Bühne und den dortigen Flügel ausprobieren. Währenddessen wurde auf der Bühne herumgerödelt und versucht, das Licht dort in Gang zu bringen. Der verantwortliche Techniker hatte keine Zeit, sein Stellvertreter war krank, ein weiterer musste erst irgendwohin fahren, um sich Rat zu holen. Mein Mann war als Ingenieur offenbar eine große Hilfe, weil einfach praktisch veranlagt und technisch versiert. Auch die Mädchen vom Quintett steuerten mit Ideen dazu bei, um das Licht einigermaßen hilfreich zu platzieren. Am Ende hatten wir nur noch eine fünfminütige Pause bis zum Konzert, um zumindest noch schnell auf die Toilette zu können. Dann ging es los. Nach anderthalb Stunden war der auf allen Seiten richtig toll gelungene Auftritt dann vorbei.



Ein Teil der Kinder fuhr daraufhin schon mit ihren jeweiligen Gastfamilien nach „Hause“, Mia, Jale, deren Gastfamilie, mein Mann Christian und ich, Gro, Carlos und Irene gingen noch groß essen in ein nahegelegenes Hotel, bevor es um 22 Uhr dann mit dem Auto nach Hause ging.

Mit dem **Donnerstag** war schließlich der letzte gemeinsame Tag angebrochen. Aber es hieß nicht ausschlafen, sondern noch früher aufstehen für uns, damit wir um 8.30 Uhr an der Kulturschule sind; denn Jens musste unterrichten und wir durften wieder einer Schüler-gruppe von ihm vorspielen, dieses Mal Viva la vida und Frozen. Allerdings erst um ca. 10.45 Uhr, bis dahin hatten wir viel Zeit für eine weitere Probe, da abends – am internationalen „Tag des Folks“ – noch einmal ein Abschlusskonzert auf dem Fest im Museum anstand, bei dem wir Viva la vida und die Folklieder spielten und noch einmal das Kulturschullied sangen.

Nach dem Essen um 11.30 Uhr durften wir von 12.30 Uhr bis 14 Uhr bei einem Workshop mit Irene in einer gamme (Erdhütte), gemütlich um ein Lagerfeuer sitzend, das Joiken kennenlernen und z.T. erlernen.



Von 14 bis 17 Uhr hatten wir schließlich freie Zeit für uns zur Verfügung, und wir Mädels gingen groß shoppen: Kleider und Souvenirs standen auf unserer Liste. Von 17 bis 19, teils fast 20 Uhr ließen wir gemeinsam die intensive Kooperation bei Pizza und einem einstündigen Konzert ausklingen. Alle fuhren mit ihren Gastfamilien nach Hause, um für die Abreise in den frühen Morgenstunden des kommenden Tages zu packen.

Am **Freitag**, den 17.6.2022, wurden Anastasia, Frieda und Ilie von Irene abgeholt und Mia, Jale, Christian, Jens und ich fuhren im Bus zusammen zum Flughafen nach Alta. Dort angekommen, stellte Ilie fest, dass er seine Geige in der Familie liegengelassen hat.



Die Aufregung war groß. Aber Irene und Carlos handelten wirklich ausgesprochen schnell und schickten mittags, während wir in Oslo auf den Flug nach Hamburg warteten, bereits die Geige los nach Deutschland. Wir drücken Ilie fest die Daumen, dass er seine Geige bald wieder spielen kann!

Alles in allem war es ein wirklich gelungener Start unserer Kooperation. Am Ende wurde noch einmal besonders deutlich, wie wichtig genau dieser Austausch für beide Seiten ist. Denn zufällig bei unserem Abschlussfest am Abend zuvor wurde in dem Museum eine Ausstellung zum Thema 2. Weltkrieg und die Zwangsevakuierung von Troms und Finnmark gezeigt.



Der Austausch war für beide Seiten äußerst bereichernd und inspirierend, und wir alle hoffen, dass es noch viele Jahre solcher Begegnungen geben wird, als nächstes mit einem norwegischen Besuch in Kiel hoffentlich schon nächstes Jahr. Wir befinden uns diesbezüglich bereits im Gespräch.

Abends um 18 Uhr holten die Kinder die jeweiligen Familien vom Rewe- (ehemals Plaza-) Center ab. Müde und glücklich, auch ein wenig wehmütig verabschiedeten wir uns, um zwei Tage später wieder in einer Orchesterprobe für den anstehenden Kieler Woche- Auftritt zusammenzufinden.

Kiel, 24. Juni 2022

Gabriele Schoedel-Freier, i.A. Musikschule Kiel